

DER GESCHEITERTE FRIEDE

Die Besatzungszeit 1918-1930 im heutigen Rheinland-Pfalz



Militärischer Alltag

Viele amerikanische und französische Soldaten hatten bereits über längere Zeit im Krieg mitgekämpft. Sie wünschten sich vor allem, bald wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Sowohl die USA als auch Frankreich tauschten während der Besatzung einen Teil ihrer Truppen aus. So bildeten bei den Amerikanern jüngere, unerfahrenere, aber möglicherweise auch weniger durch Kriegserlebnisse belastete Soldaten die *American Forces in Germany (A.F.G.)*, die die *Army of Occupation* ab Sommer 1919 ablösten.



Radrennen von Franzosen auf dem Oberwerth, 1923-1929 (Stadtarchiv Koblenz, FA 4,45 Nr. 6)

Dörscheid am Mittelrhein, 5. Januar 1919

„Abends brachen die Posten bei Schnorres den Weinkeller auf und gerieten über den Schnaps. Als es der Capitaine entdeckt hatte, wurden die beiden Übeltäter abgeführt. Am nächsten Morgen beim Appell mussten sie die melden, die die Geschichte gewusst hatten, ohne sie anzuzeigen. Den einen von ihnen sahen wir dann an einem Tag dreimal hintereinander Wache stehen.“ (Anneliese Spieß, Deutsches Tagebucharchiv 3724-1)

Frankreich griff auf etwa ein Fünftel Kolonialtruppen zurück, weil viele Franzosen nach vier Jahren an der Front heimkehren wollten. Sicherlich war damit auch eine gewisse Demütigung der Deutschen beabsichtigt. Zugleich spielte die Befürchtung, dass der einfache *Poilu* bei einem längeren Aufenthalt in Deutschland den Kommunismus mit nach Hause bringen könnte, eine Rolle. Die durch deutsche Propaganda vor allem den Kolonialtruppen vorgeworfenen Verbrechen wie Verge-

Nun komme ich dazu Ihnen einzelne von den vielen sich hier zugetragenem Begebenheiten während der langjährigen Besatzungszeit zu berichten.

Im Jahre 1918 befahl mir ein Offizier der amerikanischen Besatzung, ihm 5 Flaschen Wein auszuhändigen. Ich weigerte mich und hielt den Kellerschlüssel stets bei mir weil uns die Verabreichung jeglichen Alkohols an amerikanische Truppen unter schwerer Strafe verboten war. Darauf ging er in Begleitung eines Soldaten zur Kellertüre und liess selbige mittels eines Brecheisens aufsprengen und entnahm im Keller 10 Flaschen Wein und zahlte nichts.

Bericht des Bitburger Gasthofbesitzers Heinrich Kaufmann, 1925 (Landeshauptarchiv Koblenz, 700,12-16)

Ludwigshafen, 6. Dezember 1918

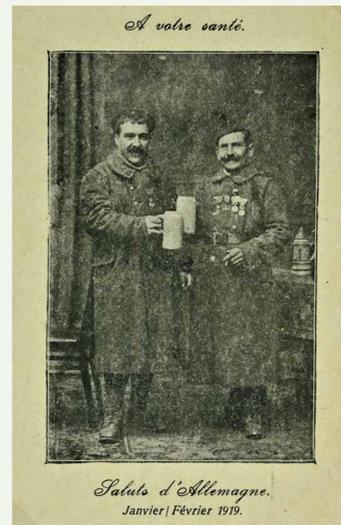
„Frankreich kann doch den farbigen Truppen nicht zumuten, dass sie an dem Vormarsch in Deutschland nicht teilnehmen sollen, nachdem sie vorher in vorderster Linie standen. Auch hält die Entente jedenfalls die Farbigen für am sichersten gegen das Überspringen des Bolschewismus nach Frankreich.“ (Tagebuch Armand Stiegelmann, Privatbesitz)

waltungen wurden von französischer Seite streng überprüft, waren aber in der Regel haltlos.

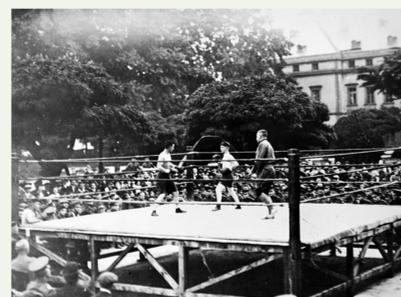
Allerdings änderte ein Wechsel der Truppen nichts daran, dass viele Soldaten ihre Familien vermissten und sich in Deutschland langweilten. In der Regel mussten sie präsent sein, hatten aber kaum weitergehende Aufgaben als militärischen Drill und die Bewachung der Kasernen, Depots und Brücken am Rhein.

Die militärischen Befehlshaber waren sich der Gefahr von Exzessen oder Übergriffen bewusst. Dementsprechend organisierten sie in Zusammenarbeit mit zivilen Einrichtungen wie der YMCA Aktivitäten für die *Doughboys* und die *Poilus*, zum Beispiel Sportangebote von Pferderennen über Boxen bis hin zu Baseball.

In der amerikanischen Zone prägten auch kulturelle Veranstaltungen wie Circus, Musikvorführungen, z.B. Jazzkonzerte oder Tanzkränzchen, die Lebenswelt der US-Soldaten. Viele unternahmen Ausflüge ins Rheintal oder besichtigten historische Gebäude. Abends sprachen allerdings die Soldaten häufig alkoholischen Getränken zu, was im Rheinland – im Gegensatz zu den USA – grundsätzlich erlaubt war. Deutsche durften ihnen diese daher nur zu bestimmten Uhrzeiten verkaufen.



Postkarte mit Franzosen, die sich mit Bierkrügen zuprosteten, Februar 1919 (Stadtarchiv Landau)



Die Amerikaner brachten das Sportboxen in den öffentlichen Raum, hier in Neuwied im April 1919 (Nationales Archives Washington, D.C./John Provan)

Postkarte mit französischen Soldaten in Bad Münster, im Hintergrund deutsche Einwohner (Stadtarchiv Bad Kreuznach, Bestand 35)

